



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften /MA. Int. Kriminologie
Fachsemester:	4 FS
Gastland:	Australien
Gasthochschule/-institution:	Macquarie University Sydney
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium / Master of Research
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	SoSe 2018
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	6 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Hamburgglobal, Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	Oktober 2017

Als alleinerziehende Mutter eines 14-jährigen Sohnes stand für mich fest, dass ich nur gemeinsam mit meinem Kind ein Auslandssemester machen werde. Meine Motivation war zum einen, dass ich gern meine wissenschaftlichen Studien in bestimmten Bereichen vertiefen wollte (insbesondere hinsichtlich der Situation von Frauen mit indigenen Wurzeln in einer westlich geprägten Kultur) und meine Sprachkenntnisse in Englisch auf ein wissenschaftliches Niveau bringen wollte. Zum anderen wollte ich die Möglichkeit nutzen mit meinem Kind gemeinsam ein halbes Jahr eine andere Kultur kennen zu lernen. Dabei stellte die Aussicht, dass mein Kind schon früh auch andere Lebenswirklichkeiten kennen lernt, einen großen Anreiz für mich dar. Die Entscheidung viel letztlich auf Australien um dort ein Gastsemester an der Macquarie University in Sydney zu verbringen. Australien bot die Möglichkeit des Studiums indigener Kulturen in einer westlich orientierten Umgebung.

Wie sich dann allerdings herausstellte, waren die Vorbereitungen unseres Aufenthaltes extrem aufwendig und stellte mich vor viele Schwierigkeiten, Unklarheiten und nicht zuletzt extrem hohe finanzielle Ausgaben, die für mich im Vorfeld nicht vorhersehbar waren. Mein Fazit vorweg: Mit einem schulpflichtigen Kind ein Auslandssemester in Australien zu machen, ist alles andere als einfach. Es ist zudem sehr teuer und mit vielen Kompromissen verbunden. Wenn man diese Schwierigkeiten in Kauf nimmt und bereit ist, sich in Geduld zu üben und das entsprechende Geld zu investieren, kann die Erfahrung die Mühe jedoch wert sein.

Im Einzelnen:

Vorbereitung und Anreise

Nachdem ich mich bei verschiedenen Stellen der Uni Hamburg darüber informiert hatte, welche Fördermöglichkeiten mir zur Verfügung stehen, habe ich mich für die Bewerbung beim Zentralaustausch und hamburgglobal für Förderungen für Australien entschieden. Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung standen als englischsprachige Zielorte nur die Partneruniversitäten der Uni Hamburg in Sydney, Australien und in Stellenbosch, Südafrika im Rahmen vom Zentralaustausch zur Verfügung. Da mein Sohn in die normale Schule gehen sollte, war es mir wichtig, dass wir ein

englischsprachiges Land auswählen. Sein Englisch war damals schon so gut, dass er in einer normalen Highschool gut mitkommen konnte. Ich habe mich vor allem gegen Südafrika entschieden, weil ich die Sorge hatte, dass das Leben für meinen Sohn dort aufgrund der hohen Kriminalitätsrate nicht sicher genug sein könnte. Es war mir wichtig, dass ich ihn mit gutem Gewissen relativ selbstbestimmt im Alltag unterwegs sein lassen konnte. Das Leben und der Alltag in Australien dagegen schienen mir sehr viel sicherer zu sein, da Kriminalität und Gewalt dort weniger präsent war.

Ich habe es als extrem umständlich, zeitaufwendig und schwierig empfunden alle erforderlichen Bewerbungsunterlagen und zusätzlichen Dokumente für den Schulbesuch meines Sohnes, unsere Visa und nicht zuletzt meine Studienunterlagen zusammen zu bekommen. Insgesamt habe ich sicherlich 2-3 volle Wochen lang allein für die Beschaffung und das Ausfüllen der notwendigen Papiere gearbeitet. Insgesamt hat sich der Prozess über mehrere Monate hingezogen und wir hatten bis kurz vor unserem Abflug noch immer keine Sicherheit, ob wir das erforderliche Visum für mich und meinen Sohn erhalten.

Hat man sich mal durch den ganzen Papierberg durchgearbeitet, weiß man, dass die in Deutschland übliche „Bürokratie“ eigentlich gar nicht so schlimm ist. Die Australier schaffen es einfach alles um ein Vielfaches komplizierter und unverständlicher zu bearbeiten und extrem ineffektiv die Zuständigkeiten zwischen sehr vielen Behörden und sonstigen Stellen aufzuteilen. Dabei wissen die einzelnen Stellen sehr häufig nicht, was die jeweils andere Stelle schon getan hat, tun wird, an Voraussetzungen fordert und wer eigentlich letztlich wirklich zuständig ist. Meine Erfahrung ist, dass die Menschen, die diese Stellen besetzten häufig extrem regelkonform vorgehen und bei der Anwendung der Regeln selten bereit sind, gedanklich auf Besonderheiten des Einzelfalls einzugehen, geschweige denn den gesunden Menschenverstand zu bemühen. Dabei wird aber die in Australien (zumindest in NSW) übliche, englische Höflichkeit nie vernachlässigt, so dass man zumindest immer ein sehr höfliches „We are SO sorry, but we can´t help you“ zu hören bekommt.

Die Anreise nach Australien ist lang und man ist gut beraten darauf zu achten, nicht zu kurze Umsteigezeiten zwischen den Flügen zu haben. Alles unter einer Stunde Umsteigezeit ist normalerweise problematisch, weil die Flughäfen oft groß sind und das Gepäck umgeleitet werden muss. Wir hatten aus diesem Grund auf unserem Hinflug insgesamt über 10 Stunden Verspätung und mussten über ganz andere Flugverbindungen reisen als ursprünglich gebucht.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

Mir war klar, dass Sydney natürlich nicht billig ist. Schon die Anreise und die Unterbringung vor Ort kosten viel. Was mir allerdings nicht klar war, ist welche zusätzlichen Kosten noch hinzukommen. Dabei sind Eltern von Kindern extrem benachteiligt. Z.B. kostet die Auslandsrankenversicherung für Studierende (die Voraussetzung für das Studienvisum und das Stipendium ist) für einen einzelnen Studierenden ca. 470,- AU\$. Für einen Studierenden mit einem Kind kostet es allerdings nicht das Doppelte sondern über 1.800,- AU\$. Dazu kommen die nicht unerheblichen Schulgebühren für das Kind, die Schuluniform, die Extrakosten für den Schultransport etc, die doppelten Reisekosten und natürlich die weiteren Lebenshaltungskosten, die mit Kind leider auch teurer sind (dazu mehr s.u.).

Wenn man ein australisches Stipendium für ein Auslandssemester hat, ist man von den Schulgebühren für die eigenen Kinder in Australien eigentlich befreit. Die Förderungen vom Zentralaustausch und Hamburgglobal sind jedoch keine australischen Stipendien. Daher muss man doch Schulgebühren für die eigenen Kinder zahlen. Zuständig hierfür ist das Temporary Residence Program vom NSW Government for Education. Dieses gibt eine Liste mit den Schulgebühren für Kinder von Auslandsstudierenden heraus, wonach Masterstudierende \$ 6.000,- pro Jahr Schulgebühren zahlen müssen. Da ich Masterstudierende der Uni Hamburg bin wurde mir auf Nachfrage zunächst gesagt, dass ich die Schulgebühren für Studierende im Master zahlen muss. Um unser Visum für mich und meinen Sohn beantragen zu können musste ich nachweisen, dass ich einen Schulplatz für mein Kind bestätigt bekommen hatte, die Schulgebühren im Voraus bezahlt hatte und eine gültige

Krankenversicherung (s.o.) abgeschlossen und bezahlt hatte. Im Laufe des Schulantrags kam dann jedoch heraus, dass die Uni in Sydney mich nicht als Masterstudierende eingeordnet hatte, da ich dort den Studiengang „Master Of Research“ (kurz: MRES) belegt hatte, welcher nicht als „Master“ sondern als „Non AQF Award“ (was auch immer das heißt) gilt. Danach betrugen die Schulgebühren pro Jahr plötzlich nicht mehr 6.000,- AU\$ sondern 10.000,- AU\$. Für ein halbes Jahr Schulbesuch halbieren sich die Schulgebühren natürlich.

Auch die Kosten für Wohnung sind mit Kind mehr als doppelt so hoch, weil es zumindest in Sydney nicht normal zu sein scheint, dass man als Alleinerziehende mit Kind eine Wohnung anmietet und Kinder grundsätzlich nicht besonders gern gesehen werden. Ca. 50 Mal habe ich die folgende Ablehnungsbegründung für Wohnungen (die mir bis dahin zugesagt waren) erhalten: „Sorry, but we are not a children-friendly house“. Auf Nachfrage bei anderen alleinerziehenden Eltern habe ich erfahren, dass sie häufig sehr ähnliche Erfahrungen gemacht haben und daher meistens gezwungen waren aus der Stadt raus zu ziehen. Ich persönlich habe in Sydney das erste Mal in meinem Leben Diskriminierung als alleinerziehende Mutter erfahren. Weder in Europa, noch in Amerika oder Afrika habe ich jemals so offen Benachteiligung, Ablehnung und Ausschluss wegen meines Kindes erlebt, obwohl es sich bei meinem Kind nicht etwa um ein schreiendes Baby handelte, sondern um einen freundlichen, höflichen, umgänglichen, fließend Englisch sprechenden 14-Jährigen. Ohne Beziehungen, sehr großen Geldbeutel oder viel Glück ist es schwer eine Wohnung mit Kind in einer netten Gegend in Sydney zu finden.

Unabhängig vom Kind muss man wissen, dass die Zimmer und Wohnungen in Australien nicht monatlich, sondern wöchentlich vermietet und gezahlt werden. Die angegebene Miete ist daher meist die Wochenmiete. Normalerweise ist zusätzlich ein Bond (eine Kautions) von bis zu vier Wochenmieten im Voraus zu zahlen. Meine Erfahrung ist, dass es vorkommt, dass Vermieter nach Beendigung der Mietzeit nicht die ganze Kautions zurück zahlen sondern dubiose Gründe angeben, warum sie einen Teil der Kautions einbehalten.

Unterbringung und Verpflegung

Wir haben letztlich zwei Zimmer in einem Shared-House (einer Art WG) in einem sehr netten Stadthaus in Redfern gefunden. Dort haben wir mit sieben anderen internationalen Studenten gewohnt, die glücklicherweise alle super nett waren. In der Küche wurde es manchmal etwas eng. Meistens haben wir selber gekocht. Vor allem in alten Häusern gibt es in Sydney leider fast überall Kakerlaken. Diese sind zwar eklig, aber in Australien nicht gefährlich, weil sie (anders als deutsche Kakerlaken) wohl kaum Krankheiten übertragen. Durch den Einsatz von chemischen Insektenmitteln und natürlich extremer Sauberkeit kann man ihr Auftreten im eigenen Haus schon minimieren. Wir haben vor allem alles Essbare in verschließbaren Tupper-Boxen gelagert.

Gasthochschule/ Gastinstitution

Die Macquarie Uni hat mir gut gefallen. Ich konnte relativ frei meine Kurse wählen und auch nach der ersten Woche noch tauschen. Meine Kurse waren sehr gut und die Betreuung durch die Professoren sehr nett, persönlich und bemüht. Ich hatte das Gefühl, dass es zwischen Professoren und Studenten in Sydney eine viel weniger ausgeprägte Hierarchie gab. Ich habe den Unterricht, wie auch die persönlichen Beratungsangebote als sehr praktisch und hilfreich empfunden und das Gefühl, dass ich sehr viel nützliches dort gelernt habe. Das Niveau unter den Studenten habe ich allerdings als sehr unterschiedlich empfunden. Einige Studenten waren extrem gut vorgebildet, während andere kaum mit dem Unterrichtsstoff vertraut zu sein schienen. Die Uni selbst liegt leider sehr weit vom Stadtzentrum entfernt in einer Gegend, die außer „Ruhe“ eher weniger zu bieten hat. Die Fahrt mit der Bahn aus dem Zentrum dauert ca. eine Stunde. Wenn man den Master of Research macht, muss man den vollen Bahnpreis zahlen, während man als „normaler“ Austauschstudent einen verbilligten Studententarif erhält.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Da wir im Stadtzentrum gewohnt haben, konnten wir mit Rädern fast alles erreichen. Ich habe mir dort ein Fahrrad für knapp 100 Au\$ bei K-Mart gekauft, was super fuhr und es am Schluss einfach verschenkt. Da Sydney teilweise extrem hügelig ist, ist Radfahren gleichzeitig ein gutes Training. Sydney hat neben den bekannten Touristenzielen vor allem auch ein großartiges Nachtleben, riesige Parks mit exotischen Vögeln und anderen Tieren und viele verschiedene Gegenden mit kleinen Läden, Cafés, Flohmärkten und anderen Märkten. Theater, Oper, kreative Workshops, Ausstellungen etc. findet man überall. Man kann die Fähren nehmen und viele Ausflüge in die Umgebung machen. Hiking ist überall toll! Im Sommer kann man an viele Strände gehen und surfen etc. Tierparks, in denen man Kängurus und Koalas streicheln kann gibt es auch einige. Wenn man eine Wohnung in Sydney nachweisen kann, kann man umsonst die städtischen Bücherhallen nutzen und Bücher, Filme etc. ausleihen sowie dort angebotene Kurse wahrnehmen. Und Sydney hat eine super Salsa, Tango und Lindy Hop Szene – wer gern tanzt wird dort was finden!

Alternativ kann man das große Freizeitprogramm der Uni wahrnehmen. Dort werden auch viele Sportarten und Kultur- und Interessengemeinschaften angeboten. (Man kann sogar Quidditch spielen).

Im Alltag geht leider eine Menge Zeit durch die langen Wege verloren. Aber wenn man sich was zu lesen mit in die Bahn nimmt, kann man diese Zeiten ja auch nutzen. Und der tägliche Weg über die Harbour Bridge mit Aussicht auf die Oper und den Fluss war schon sehr schön! Vor allem, weil Sydney häufig wunderschöne, pastellfarbene Sonnenauf- und untergänge hat. ☺

Zusammenfassung

Es war eine sehr intensive Erfahrung, die ich zwar nicht missen möchte, aber auch nicht noch einmal wiederholen möchte. Ich habe vor allem gelernt, dass wir uns in Deutschland über ein gut funktionierendes Rechtssystem freuen können und habe Dinge wie Verbraucherschutz und Rechtssicherheit etc. zu schätzen gelernt. Leider habe ich relativ häufig rassistische und diskriminierende Einstellungen von Australiern gegenüber Aboriginal peoples und sozial Schwachen erlebt.